

Die Erfolgsquote der Arbeit der christlichen Lebenszentren in der Mongolei liegt bei nahezu 100%. Worin liegt das Geheimnis?

Lebenszentren mit «Erfolgsgarantie»

Daniel Hofer
Leiter AVC Schweiz

Dank einer Schweizer Stiftung konnten in Ulaanbaatar einige neue Projekte verwirklicht werden. Eines davon fördert die finanzielle Unabhängigkeit der Arbeit in der Mongolei.

Gästehaus als Lehr- und Arbeitsplatz

Es wurde ein Areal erworben, zu dem nebst einem renommierten und im Sommer stets voll ausgebuchten Gästehaus weitere Gebäude gehören. So wurden nicht nur Arbeitsplätze im Gästebetrieb geschaffen, sondern auch Lehrstellen in den angegliederten Kleinbetrieben wie Schreinerei, Autowerkstätte, Wäscherei, Friseur-Salon. Schon die erste Sommersaison unter der Leitung des lokalen Teams von CLAIM (Partner von AVC in der Mongolei) war ein voller Erfolg. Neben den Betriebskosten und Rücklagen für den Unterhalt des Hauses konnten aus dem Gewinn rund 20 000 Dollar in die Sozialprojekte investiert werden.



Geldquelle für die Projekte (v.o.n.u.)
Gästehaus
Team mit Leiterin Degi (4.v.l.)
Rundzelte als Gästezimmer
Autowerkstatt



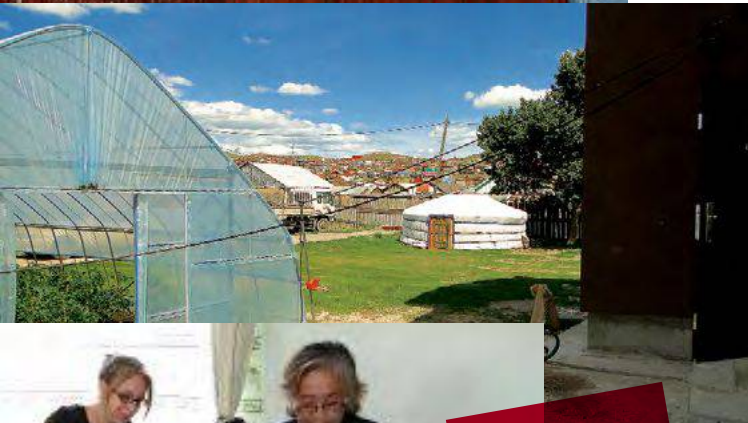
Die Idylle
trübt In der
Hoffnung auf
ein besseres
Leben strömen
viele Leute
vom Land
in die Städte –
und ins Elend.

Von der Straße ins Zelt

Ein weiteres Projekt ist die Realisierung eines dritten »Christlichen Lebenszentrums«. In jedes der drei Zentren werden um die zehn obdachlose – in der Regel durch Armut, Krankheit, Kriminalität und Alkohol verwaiste – Familien aufgenommen. Kinder, größtenteils Analphabeten, finden durch die vom Team geführten Einschulungsklassen Anschluss an die öffentliche Schule. Erwachsene werden in verschiedenen Berufen angelehrt und in den Arbeitsprozess integriert.

In den vergangenen elf Jahren konnten so über 150 Familien bzw. rund 1000 Menschen in ein geordnetes Leben integriert werden. Die Erfolgsquote von fast 100% ist Folge der intensiven und konsequenten Betreuung. Wir investieren nur in Menschen, die ihr Leben wirklich in den Griff kriegen wollen. Wer die Regeln nicht einhält, muss gehen.

In den vergangenen elf Jahren konnten so über 150 Familien bzw. rund 1000 Menschen in ein geordnetes Leben integriert werden.



Christliches Lebenszentrum Nr. 3 Mehrzweckgebäude, Treibhaus, eines von 10 Gers (Rundzelte), die noch für die obdachlosen Familien errichtet werden (oben)

Hilfsgüterverteilung (links)

Veränderung von außen und innen

Als Grundlage für eine ganzheitliche Veränderung vermitteln wir den christlichen Glauben. Praktisch alle finden eine Beziehung zu Gott. Schon nach Ablauf eines Jahres können die meisten Familien mit einem geschenkten Ger (mongolisches Rundzelt) in die »Selbstständigkeit« entlassen werden. Wir vermitteln ihnen ein Grundstück und Kontakte zu örtlichen Kirchen. Besuche bei »Ehemaligen« sind berührend: Aus chancen- und hoffnungslosen Menschen sind tatkräftige Bürger und hingeebene Christen geworden.

Familie Bjanbanaran

Sie hatten ein eigenes Geschäft und durch verschiedene Umstände alles verloren. Familienprobleme führten schließlich zur Scheidung. Drei Jahre fristeten sie ihr Leben auf der Straße, ernährten sich von Abfällen. Der Vater wurde kriminell und landete im Gefängnis. »In dieser Misere lernten wir Leute von CLAIM kennen. Sie nahmen uns im Obdachlosenzentrum auf. Ich war zu der Zeit noch immer Alkoholiker und riss einige Male aus. Meine Familie blieb dort. Dann hörten wir, dass Jesus Christus Ordnung ins Leben bringen könne. Wir vertrauten uns ihm an, baten um Vergebung, dass wir unser Leben verpfuscht hatten, und spürten zum ersten Mal Frieden mit Gott – und gleichzeitig in unserer Familie. Seitdem sind wir wieder zusammen, und unsere Situation hat sich total verändert: Ich trinke nicht mehr, arbeite und kann meine Familie ernähren. Meine drei Kinder besuchen die Schule und gehören zu den Besten.«

Dass er und die anderen, denen wir helfen konnten, extrem dankbar sind, braucht nicht speziell erwähnt zu werden. ■



Dankbar Ger der Familie Bjanbanaran